

Gottesdienst mit Predigt zu „Laudato Si“: 5. So im Jahreskreis A, 14. Mai 2017, St. Stephanus

Interessiert sich jemand von Ihnen für Umweltschutz? Und wie sieht es mit der Gerechtigkeit aus? Wem von Ihnen ist Gerechtigkeit wichtig? Das ist gut, denn von diesen beiden Themen will ich heute einmal sprechen.

Papst Franziskus hat als erster Papst überhaupt eine Umweltenzyklika geschrieben. Sie haben sicher alle schon davon gehört?! „*Laudato Si*“ ist ihr Name. Und weltweit hat die Enzyklika viel Anklang gefunden. Auch bei Menschen, die nichts mit der katholischen Kirche oder dem Glauben anfangen können.

Aber Umweltschutz ist ja auch ein Thema, das irgendwie jeden bewegt. Denn die Frage ist: Was für eine Welt werden wir einmal hinterlassen? Ist sie überhaupt noch bewohnbar? Der Astrophysiker Stephen Hawking behauptet, wir Menschen hätten noch maximal 100 Jahre zu existieren. Dann wäre die Erde am Ende. Ob das stimmt? Wer kann das heute schon sagen? Aber eines ist sicher: Die Welt verändert sich. Europa verändert sich. Deutschland verändert sich. Und als hätten wir nicht genug Probleme: Auch das Wetter verändert sich. Man muss nur aus dem Fenster schauen.

All diese Dinge verändern sich und allen macht es Angst. Diese Angst müsste aber überhaupt nicht sein, denn wenn Menschen anders handeln würden, dann müsste das alles nicht passieren. Das sind alles Dinge, die wir Menschen uns selber antun und das sollte man sich einmal klar machen. Irgendwie streben wir alle nach Gerechtigkeit, nach Natur, dass das Leben weiter geht. Danach, dass die kommenden Generationen auch noch etwas zum Leben haben. Aber scheinbar nur irgendwie.

Die Ressourcen, die wir haben, reichen nicht ewig. Das wissen wir wohl alle, behaupte ich mal. Also für uns in den Industrienationen reichen sie momentan schon noch, aber man stelle sich einmal vor: Die Afrikaner oder Inder würden auch diesen Lebensstandard erreichen. Das würde nicht funktionieren.

Ein kleines Beispiel:

Die Vegetarier können sich jetzt erst einmal freuen, sie betrifft es nicht: In Deutschland wurden im Jahr 2015 fast fünf Millionen Tonnen Fleisch verspeist. D.h. jeder Deutsche hat durchschnittlich 60 kg Fleisch gegessen. Dann regen wir als Europäer uns auf, dass der Regenwald abgeholzt wird, kaufen aber beim Discounter um die Ecke Steaks aus Argentinien.

Aber auch die Vegetarier tun ihren Teil am Klimawandel. Tut mir leid, das sagen zu müssen. Soja ist der neue Star am Himmel der industriellen Landwirtschaft. Immer größere Anbauflächen werden gebraucht, und der Wald muss weichen.<sup>1</sup> Also: auch die Vegetarier tun ihrem Teil zum Klimawandel. Zu früh gefreut!

Die industrielle Landwirtschaft ist einer der größten Wasserverbraucher der Welt.<sup>2</sup> Und das teilweise in Ländern, die sowieso zu wenig Wasser haben.<sup>3</sup> Aber wer will wirklich auf diese Dinge, die sie liefert verzichten? Das ist doch Lebensqualität. Und Lebensqualität ist wichtig. Auch mir. Jeder weiß: Das ganze System ist ungerecht, es schadet der Natur und den Menschen. Und trotzdem schaffen wir es nicht, es zu ändern. Wir leben einfach zu gut mit diesem System. Auch ich lebe sehr gut mit und von diesem System. Klaus Töpfer, der ehemalige Bundesumweltminister, nannte es mal den Primat der Ökonomie. D die Wirtschaft über alles.<sup>4</sup> Harald Lesch, der deutsche Naturphilosoph und Astrophysiker, nannte es einfach Gier. Wir bekommen es nicht hin, weil wir zu gierig sind.

---

<sup>1</sup> [https://www.nytimes.com/2017/02/24/business/energy-environment/deforestation-brazil-bolivia-south-america.html?\\_r=2](https://www.nytimes.com/2017/02/24/business/energy-environment/deforestation-brazil-bolivia-south-america.html?_r=2)

<sup>2</sup> <http://www.weltagrarbericht.de/fileadmin/files/weltagrarbericht/Weltagrarbericht/13Wasser/AquastatWithdawal2014.pdf>.

<sup>3</sup> Ebd.

<sup>4</sup> Vortrag Bochum Juni 2015.

Gottesdienst mit Predigt zu „Laudato Si“: 5. So im Jahreskreis A, 14. Mai 2017, St. Stephanus

Nehmen wir Volkswagen. Geht es Volkswagen gut, geht es dem Bistum gut, und dann geht es auch dem Kaplan gut. Denn die Mitarbeiter von Volkswagen und ihre Zulieferer bringen einen großen Teil der Kirchensteuer unseres Bistums auf. Also will ich doch, dass VW wettbewerbsfähig bleibt. Da schaue ich doch über die kleinen Betrügereien hinweg, die nicht so klein waren. Sonst schade ich am Ende doch nur mir selbst.

Und da stellt sich mir die Frage: Will ich wirklich Gerechtigkeit und Umweltschutz? Will ich, dass Volkswagen auch in Deutschland bestraft wird für den begangenen Betrug? Jeder von uns hätte seine Strafe bekommen, wenn wir jemanden auch nur im Kleinen betrogen hätten. Das ist sicher. Aber wollen wir die Konsequenzen wirklich tragen, wenn die Strafe Volkswagen wirklich wehtun würde? Und das ist ja nur ein Beispiel von vielen. Wer beißt schon die Hand, die einen ernährt?

Das Durchschnittseinkommen in Deutschland lag laut Statistischem Bundesamt im Jahr 2016 bei 3700 Euro brutto.<sup>5</sup> Da hat jemand einiges von meinem Brutto abbekommen, stelle ich fest. Das Durchschnittseinkommen in Indien lag bei ca. 1300 Euro, allerdings im ganzen Jahr.<sup>6</sup> 1300 durch 12 sind, so behauptet mein Taschenrechner, 108 Euro im Monat. 3700 gegen 108 Euro. Das ist ein Unterschied, wage ich zu behaupten!

Der Ökonom Thomas Piketty stellt in seinem Buch „Das Kapital im 21. Jahrhundert“ fest, dass das Bruttoweltprodukt im Jahr 2012 mehr als 70.000 Milliarden Euro betrug und das hätte somit jedem Erdenbewohner ein Einkommen von 760 Euro bringen können. So circa. Plus minus ein paar zerquetschte.<sup>7</sup> D.h. Sie hätten 760 Euro im Monat. Ich hätte 760 Euro. Jeder Inder hätte 760 Euro und jeder Afrikaner hätte auch 760 Euro im Monat. Ich glaube, da würde Afrika anders aussehen. Und dann würde auch Indien anders aussehen. Aber Deutschland würde auch anders aussehen und ich weiß nicht, ob das wirklich gewollt wäre.

Von 760 Euro kann man nicht 2x im Jahr in Urlaub fahren, kann man nicht regelmäßig ein anderes Auto kaufen. Regelmäßig essen gehen etc., etc. Das Leben in Deutschland würde sich erheblich ändern. Aber man könnte noch damit leben, mit diesen 760 Euro. Und dennoch würden die Ressourcen nicht reichen, denn wenn wir auch weniger verbrauchen, die ganzen Entwicklungsländer würden ja plötzlich viel mehr Ressourcen verbrauchen, als sie es jetzt tun. Es würde also dennoch nicht reichen. Die Ressourcen sind zu wenig und die Natur würde es auch nicht aushalten. Also müssten wir uns auch von den 760 Euro verabschieden.

Ich frage mich, wie sähe die Welt dann aus? Ich kann es mir nicht wirklich vorstellen. Ich bin ganz ehrlich zu Ihnen. Aber ich glaube, schon der Gang in den Supermarkt wäre ein ganz anderer. Da gäbe es keine Steaks aus Argentinien mehr. Keine Äpfel aus Israel. Erdbeeren aus Spanien. Deutschland sähe anders aus. Diese Welt sähe komplett anders aus. Selbstverwirklichung durch Steigerung der Lebensqualität würde in dieser Welt nicht mehr so gut funktionieren, fürchte ich. Aber ich glaube, diese Welt wäre lebensfähiger, zukunftsfähiger.

In einem Schulgottesdienst habe ich die Kinder aus einer 3. Klasse der Ursula-Schule einmal gefragt: Was ist die wichtigste Sache, die ihr besitzt? Für die meisten Kinder war es das Kuscheltier. Und ich habe sie gebeten: Stellt euch einmal vor, ihr vertraut jemandem euer Kuscheltier an und der, dem ihr es anvertraut habt, macht es dann mutwillig kaputt. Was würdet ihr sagen?

Die Reaktion der Kinder war ziemlich einhellig und auch erstaunlich emotional. Ein Mädchen sagte ganz entrüstet: Das darf er nicht. Es ist ja nur geliehen, es gehört ihm ja nicht. Das war

---

<sup>5</sup><https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesamtwirtschaftUmwelt/VerdiensteArbeitskosten/VerdiensteVerdienstunterschiede/Tabellen/Bruttomonatsverdienste.html>

<sup>6</sup> <http://durchschnittseinkommen.net/durchschnittseinkommen-indien/>

<sup>7</sup> Vgl. Piketty, Thomas, Das Kapital im 21. Jahrhundert, München 2014, 92f.

Gottesdienst mit Predigt zu „Laudato Si“: 5. So im Jahreskreis A, 14. Mai 2017, St. Stephanus

Konsens bei allen Kindern! Es gehört ihm nicht, also darf er damit nicht machen was er will. Ganz genau.

Gott hat uns diese Welt anvertraut. Sie uns geliehen und wir machen sie langsam, aber sicher kaputt. Wer gibt uns eigentlich das Recht dazu? Ich hoffe, Sie haben keine Lösungen erwartet von dieser Predigt. Ich habe keine Lösung, wie man die Welt mal eben retten könnte. Aber ich glaube doch, dass jeder und jede von uns ein Teil ist für die Lösung. Ich glaube, dass wir alle unseren Teil beitragen können, wenn wir mit dem, was uns von Gott anvertraut wurde, anders umgehen, als wir es bisher getan haben.

Ich werde es, zumindest für meinen Teil, versuchen. Und das ist wohl auch das Mindeste.

Kaplan Kevin Dehne